

Cruel, bloody Paradise

Ihr heiliges Spiel um meine verdammte Seele

Von abgemeldet

Kapitel 32: Die unterirdischen Höhlen

Die unterirdischen Höhlen

Für Rion und Maideya wurde es eine sehr unruhige Nacht. Am nächsten Morgen sah man den mangelnden Schlaf ihren Gesichtern deutlich an. Rion ging zu Maideya herüber. Die Frage nach dem warum hatte ihn wach gehalten. Fast die ganze Nacht über. Sie richtete sich auf und griff schläfrig nach Xia. Sie war ganz warm.

„Morgen...“, begann er vorsichtig und blieb direkt vor ihr stehen.

Sie erwiderte es unsicher. Ihre Stimme zitterte und drohte zu versagen. Um es zu übertünchen räusperte sie sich.

„Ist alles in Ordnung?“, erkundigte er sich und blickte zu ihr herunter.

Ihre Finger umklammerten Xia: „Ja, es ist alles gut“.

„Hör mal, die Sache mit gestern war wirklich nicht meine Absicht. Es war ein dummes Missverständnis“, entschuldigte er sich.

„Es ist wirklich in Ordnung“, nickte sie, „Bitte sprich nicht mehr davon“.

Er seufzte tief und gab ihr seine Zustimmung. Es war klüger nicht weiter mit ihr darüber zu diskutieren. Diskussionen mit Frauen waren nie eine clevere Entscheidung. So beließ er es dabei und schlenderte gähnend zu den Jungs herüber. Aufatmend schob Maideya Xia in Gerohs Rucksack zurück.

„Wie kommen wir vom Berg aus am schnellsten zur Wüste?“, erkundigte Rion sich bei Rafahl.

Dieser wischte sich den Schlaf aus den Augen und säuberte sorgfältig die Gläser seiner Brille am Hemdärmel: „Am besten gehen wir vom Berg hinunter, den Weg zurück und dann den Pass zwischen den Ödlandhügeln und dem Grenzwald entlang zur Wüste hinunter. Das ist der sicherste Weg“.

„Ich habe dich aber nicht nach dem sichersten, sondern nach dem schnellsten Weg gefragt“, erinnerte Rion ihn und schnürte seine Stiefel fester.

Rafahl setzte die Brille auf die schmale Nase und blickte zu ihm herüber. Ihre Blicke trafen aufeinander, als Rion sich erhob. Rafahl spürte, dass er nachgeben sollte: „Nun gut...am schnellsten wäre der Weg durch die Tunnelgänge, die zur Höhle führen. Diesen Weg kann ich jedoch nicht empfehlen. Ich rate sogar davon ab“.

„Wir nehmen den Weg durch die Tunnel“, entschied Rion und kehrte ihm sogleich den Rücken zu.

„Rion!“, Rafahl konnte nicht fassen für was er sich da entschied, „Hast du mir nicht zugehört?“

Er drehte sich kurz um und hob die Augenbraue: „Ich renne nicht wie ein Trottel stundenlang in der Botanik herum, wenn es einen schnelleren Weg gibt“.

„Aber es ist gefährlich!“, rief er fassungslos, „Warum sollten wir uns dem aussetzen, wenn es sich vermeiden lässt?“

„Bleib doch hier“, zuckte er mit den Schultern.

Zögernd führte Rafahl sie zum Eingang des Tunnelsystems. Weiter war er noch nie gekommen. Er wusste jedoch was man sich erzählte. Die Geschichten über eine Spinne. Eine gigantische, Menschen fressende Spinne. Eine Tarantulla. Giftig. Tödlich. Am liebsten wäre er hier geblieben. Darüber dachte er nun wirklich nach. Es wäre nicht mal feige. Im Gegenteil. Dort hinunter zu steigen war nichts weiter als Selbstmord. Dummheit.

„Ihr wisst nicht, was da unten auf uns wartet“, versuchte er sie zu stoppen.

Rion sah genervt zu ihm herüber: „Lass mich raten...ein Monster?“

„Eine Tarantel. Eine gigantische Riesenspinne“, eröffnete er ihnen und unterstützte ihre monströse Gestalt indem er mit den Händen einen riesigen Kreis in die Luft malte.

„Igitt!“, kreische Maideya auf, „Ich hasse Krabbelviecher“.

Rion verdrehte die Augen: „Es hätte mich viel mehr umgehauen, wenn es mal kein Monster gegeben hätte, dann wäre ich wirklich enttäuscht gewesen“.

Maideya zog eine Grimasse in seine Richtung. Rion schob Rafahl zur Seite und stieg die ersten Stufen hinunter in den dunklen Tunnelgang.

„Und? Was siehst du?“, wollte Maideya wissen und hielt einen gesunden Abstand.

„Hier unten ist nichts. Es stinkt nur nach irgendetwas Verfaultem“, kam von unten zurück.

Tief durchatmend folgten Maideya und Geroh ihn hinab um nicht den Anschluss zu verlieren bei Rions schnellem Schritt, den er an den Tag legen konnte.

Rafahl zögerte kurz und haderte mit sich selbst. Dann setzte er jedoch den Fuß auf die erste Stufe und wartete ab.

„Wenn sich alle Menschen so angestellt hätten, gäbe es heute keine bedeutenden Erfindungen, keine Wissenschaft und vor allem keine Bücher“, sagte er sich selbst und folgte den Anderen entschlossen.

Für alle außer Rion war es stockfinster in den Gängen. Es roch modrig, abgestanden und nach verfaultem Fleisch. Vorsichtshalber bildeten sie eine Kette, damit niemand von ihnen in der bedrückenden Dunkelheit verloren ging. Nach ein paar Schritten erreichten sie die Haupttunnel. Risse in den Tunneldecken ließen einige Sonnenstrahlen hindurch dringen. So konnten auch die Übrigen genügend sehen um nicht über die eigenen Füße zu fallen. Doch was sie da sahen, trieb ihnen eine Gänsehaut auf den Körper. An den Wänden hingen dicke, grünlich schimmernde Kokons. Mehr als zwanzig an jeder der beiden Wandseiten. Verbunden mit stabil wirkenden, fetten Fäden.

„Ach du Scheiße...“, murmelte Rion und deutete mit dem Finger zur Decke.

Zögernd ließen sie ihre Augen die Wand hinauf wandern. Der Anblick der menschlichen Überreste in Netzen, die an Hängematten erinnerten ließ sie bis ins Mark erschauern.

„Ich gehe nicht einen Schritt weiter“, protestierte Rafahl, der am ganzen Körper zu zittern begann.

Rion sah nicht einmal zu ihm herüber. Er schritt weiter zum Ende des Ganges und sah vorsichtig an die Wand gedrückt um die Ecke in einen weiteren, langen Gang. Dann

winkte er sie herbei. Trotz seines Widerstrebens folgte Rafahl um nicht allein zurückgelassen zu werden. Die Luft stand in diesen Höhlen. Es schien kein Ende zu geben. Einem öden Gang folgte der Nächste. Alles was man sah waren Kokons, Spinnennetze und halb verspeiste Leichen. Nur der Zustand ihrer Verwesung schien sie voneinander zu unterscheiden. Mit jedem Schritt wuchs die Beklemmung und das unguete Gefühl, dass es ganz nah war. Das Monster der Höhlen, von dem Rafahl gesprochen hatte und innerlich bereute Rion die Entscheidung fast den gefährlichen Weg gewählt zu haben. Mit wachen Augen suchte er die Umgebung ab. Derweil kämpfte Maideya mit ihrem Mageninhalt und versuchte tief und langsam zu Atmen.

„Geht es?“, flüsterte Rion ihr zu als sie auf seiner Höhe war.

Sie nickte wortlos und mühte sich ob des Gestanks die Besinnung zu behalten.

Von weit hinten nahm er wahr, wie seltsame Geräusche von Rafahl ausgingen. Er blieb mit Geroh ein Stück weiter hinten. Man musste kein Hellseher sein um zu wissen was er dort tat.

„Man Rafahl, du hast einen Magen wie ne Frau“, lachte Rion.

Außer einem gequälten Raunen kam jedoch nichts zurück. Maideya fächerte sich Luft zu und ließ sich gegen die Wand hinter ihr gleiten.

„Nicht“, bat Rion sie und fing sie vor der Wand ab.

Sie sah ihn erschrocken an, dann bemerkte sie die klebrige Masse an ihrem Rücken. Sofort sprang sie vor und wischte es angeekelt weg. Dabei riss der klebrige Kokon auf und glitt auseinander. Schnell ging sie zur Seite, bevor das, was sich darin befand auf sie fallen konnte. Maideya schlug die Hände vor die Nase und atmete angestrengt durch den Mund. Ein stinkender Hauch von fortgeschrittener Verwesung trieb ihr die Tränen in die Augen. Vor ihren Füßen lag ein von schleimiger Schicht überzogener Kadaver.

Rafahl verlor beim Anblick schlagartig die neu gewonnene Gesichtsfarbe. Er war selber so blass wie die fahlen Toten.

„Weg hier...“, schlug Rion vor und es wurde dankend angenommen.

Doch nach ein paar hundert Metern weckte ein leises Scharren sein Interesse. Blitzartig stoppte er und lauschte. Geroh war unaufmerksam und rannte ihn glatt über den Haufen.

Rion verzog das Gesicht und sah ihn vorwurfsvoll an: „Ey man, kannst du nicht aufpassen?“.

„Was bleibst du denn so plötzlich stehen?“, konterte Geroh.

Da ertönte das Geräusch erneut. Rion glaubte zwar nicht, dass es von Rafahl kommen konnte, vergewisserte sich jedoch vorsichtshalber. Doch es bestätigte sich nicht.

„Das ist nicht gut...“, dachte er sich und deutete den Anderen an stehen zu bleiben.

Er lugte geräuschlos um die unebene Wand und was sich ihm da in voller Pracht präsentierte, gefiel ihm ganz und gar nicht.

Es hatte acht Beine so dick wie die Arme eines ausgewachsenen Mannes und zwar eines sehr muskulösen Mannes. Einen haarigen, schwarzen Körper und allein die Beine waren gut zwei Meter lang. Zudem schien es einen mörderischen Appetit zu haben. Mit lautem Knacken trennte es den Kopf eines völlig ausgetrockneten Menschen vom Körper. Rion blickte auf die Gänsehaut auf seinem Arm. Während er sich wieder zu den Anderen zurückzog, fasste er bereits einen Entschluss von dem er genau wusste, dass es idiotisch war. Mehr als das.

„Hört jetzt gut zu, dass ist wichtig“, begann er mit einem Ernst, der sie ein wenig überraschte, „Da hinten ist ein echt mieses Spinnenvieh. Wenn ihr nicht in einem Netz wie die da oben enden wollt, dann passt jetzt auf...“

Maideyas Lippen waren weiß vor Angst. Alle kamen dichter zusammen, da Rion nur flüstern konnte.

„Ich gehe jetzt da hin und locke es dort in den Gang herüber. Wenn es an dieser Gabelung dort hinten vorbei ist, dann rennt ihr so schnell ihr könnt los“, erläuterte er ihnen nervös.

Maideya wollte den Kopf schütteln, doch sie war starr vor Lähmung.

Rion wandte sich an die Anderen: „Geroh, du passt mir auf Maideya auf. Rafahl führt euch hier raus“.

„Was?“, ungläubig riss er die Augen auf.

Geroh nickte zustimmend.

Rion schien erleichtert und machte sich bereit, Aura fest in der rechten Hand haltend.

„Nein...Rion...“, war alles, was unhörbar ihrer Kehle entkam.

Mit rasendem Herzen und immer höher pumpendem Adrenalin schlich er auf die Riesenspinne zu.

Er entschied sich für ihren hinteren Teil und begann mit kleinen Stichen eines der Beine zu bearbeiten. Für die Spinne schien es zu sein als würde man sie mit einer Feder kitzeln. Rion verzog das Gesicht und lief zu ihrer Frontseite herüber immer den Gedanken im Hinterkopf wie dämlich diese Aktion mal wieder war. Er fragte sich offen wie blöd ein einziger Mensch eigentlich sein konnte. Trotzdem trugen seine Beine, die noch erstaunlich sicher vorausgingen, ihn zum mehr oder weniger angestrebten Ziel. Ihrem Kopf. Erst als er ihr den Stiel des Schwertes hart gegen den zum Essen gesenkten Kopf schlug, wurden ihre sechs runden Augen auf ihn aufmerksam. Wie Radargeräte visierten sie ihn an und schienen ihn nicht mehr außer Acht zu lassen.

„Das ist gut...“, freute er sich und dachte es müsse an Wahn gleichen.

Sie schrie kurz auf, dann folgte sie ihm in den benachbarten Tunnel. Rion hatte jedoch ihre Geschwindigkeit unterschätzt und musste sich ganz schon spurten. So schnell er auf dem unebenen Grund konnte jagte er davon und entwich ihrem rechten Vorderbein mit einem eleganten Hechtsprung. So rollte er sich seitlich in den breiten Tunnel ab. Als die Spinne ihm hinein gefolgt war, gab Rafahl das Zeichen und sie rannten immer gerade aus. Zögernd blieb Maideya auf halbem Weg stehen und blickte zu Rion, der ziemlich in der Klemme zu stecken schien.

„Komm!“, bat Geroh sie und wollte sie mit sich ziehen.

Doch Maideya sträubte sich energisch und er wollte ihr nicht wehtun: „Wir können Rion hier nicht allein lassen“

Derweil war Rion damit beschäftigt den Beinen und Bissen des Monsters auszuweichen. Ihr verletzlicher Laib war einfach zu weit vom Boden entfernt. Er kam nicht heran.

„Bitte Geroh, was wenn er stirbt?“, gab sie zu bedenken, „Was machen wir dann?“

Geroh sah sich zögernd um, nickte ihr dann jedoch zu: „Du bleibst hier... ich sehe was ich machen kann“

„Danke Geroh“, lächelte sie erleichtert.

„Dann geh jetzt, ich hab Rion versprochen, dass dir nichts passiert“, erinnerte er sie durchdringend.

Mit sich ringend folgte sie Rafahl.

Während Rion noch an seinem Plan feilte, traf die Riesenspinne plötzlich etwas am Körper. Mit dumpfem Schlag fiel es zu Boden und brach auseinander. Ein Blick sagte

Rion worum es sich handelte. Ein menschlicher Schädel.

„Die Auswahl ist hier nicht so gigantisch!“, drang Gerohs Stimme von irgendwo her zu ihm herüber.

Rion grinste breit. Das Monster kehrte ihm den Rücken zu und nährte sich nun Geroh, der nicht dafür bekannt war ein Sprinter zu sein. Überrascht wich Geroh zurück und stolperte zurück. Rion schlug sich die Hand vor den Kopf und fasste Aura ganz sicher. Endlich hatte sich bei ihm der gewünschte Geistesblitz eingeschlichen. Er folgte ihr, bis er eines der Beine erreichen konnte und holte mit Aura so weit es ging aus. Mit der größten möglichen Kraft trennte er das erste Bein auf seiner Brusthöhe ab. Mit lautem Kreischen knickte die Spinne weg und ließ so erneut von Geroh ab. Dieser wich erleichtert in den Tunnel zurück: „Bin ich denn bekloppt? Ich geh doch hier nicht drauf...“.

So folgte ein Bein den Anderen und endlich war es ein annehmbarer Gegner für Rion. Da der Boden von ihrem Blut bedeckt und relativ eben war, kam ihm gleich noch eine weitere, dieses Mal finale Idee um den Tag zu retten. Rion nahm Anlauf und hielt Aura hochkant in die Luft. Als er die schmierige Masse am Boden erreichte, glitt er darauf unter der Tarantula hindurch und schnitt sie der Länge nach auf. Erst während die Klinge durch den butterweichen Körper schnitt dachte er über die Konsequenz seiner Tat nach. Schnell atmend wandte er sich um. Erst jetzt platschten sämtliche Eingeweide und eitriger Schleim heraus und ergossen sich über dem Boden. Die grüne Flüssigkeit dampfte und zersetzte sie Innereien sofort. Der Körper brach darüber zusammen. Auch hierdurch fraß sich die abartige gel förmige Flüssigkeit. Rion wich entsetzt zurück und wusste genau, dass es eigentlich sein Körper hätte sein müssen, der dort auseinander fällt. Es hätte ihn überschütten müssen. Das war unheimlich. Es sein denn...

„Wisdom“, erkannte Rion und blickte hinauf, „Es ist auf jeden Fall besser dich auf meiner Seite zu haben...“

„Rion!“, keuchend fiel Maideya ihm um den Hals, „Was machst du immer? Bist du wahnsinnig?“

„Ich bin positiv bekloppt, das weißt du doch“, grinste er sie frech an, „Das war doch wohl cool, hast du den Stunt gesehen?“

Sie schüttelte den Kopf und schlug ihm mit der Hand hart gegen die Brust: „Ich dachte schon es hätte dich erwischt“.

„Ich bin zäher als son Teil“, deutete er nicht ohne Stolz herüber und steckte Aura weg. „Unmöglich dieser Rion...“, murmelte Maideya unverständlich und folgte den Anderen hinaus.

Rion sah zurück. Es war ihm, als erschien eine geisterhafte Silhouette.

„Danke Wisdom...“, hauchte er und hob die Hand zum Dank.

„Menschen sind seltsame Kreaturen“, hallte es in Rions Kopf und ein kurzes Lächeln umspielte seine Lippen als er sich aufmachte zu seinen Kameraden, „Einer muss doch auf sie Acht geben, sonst zerstören sie sich selbst“.

„Ich weiß...“, stimmte er gedanklich zu und wusste instinktiv, dass er ihn hören konnte.